

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder des im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabesstellen abgeholt; vierjährlich 4.50.
Bei zweimaliger täglicher Auflistung ins
Gesamtbetrag 4.50. Durch die Post bezogen vor
Deutschland und Österreich: vierjährlich
4.50. Durch möglichste Bezugssicherung
im Ausland: monatlich 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Filialen:

Cette Sturm's Berlin, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Löhe,

Rathenausstr. 14, post. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 640.

Sonntagnachmittag den 16. December 1899.

93. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 16. December.

Der Bund der Landwirthe will es nicht wahr haben, daß während der Amtsführung des Fürsten Hobenlohe etwas Neuerliches für die Landwirtschaft geschiehen sei. So, wo sind die geplante und administrative Maßregeln zur Förderung der Landwirtschaft?

Wir können und können entstehen! So ruft die "Deutsche Tageszeitung" auf, und im Reichstage bat sich der Director des Bundes der Landwirthe, Dr. Röhlke, ähnlich gehäuft. Staatssekretär Graf Voßdorff wieder in seiner Antwort auf das Vörberichtsblatt des Beamtenkabinett und das Justizministerium auf Wohlhaben des Reiches zur Förderung der Landwirtschaft bin, betonte andererseits aber, daß der Schwerpunkt der Verantwortung auf landwirtschaftlichem Gebiet der Einzelstaaten zu liegen hat. Da nun Fürst Hobenlohe auch preußischer Ministerpräsident ist, verlobte er, einen Blick auf die Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft zu werfen, die während der Ministerpräsidentschaft des Fürsten Hobenlohe in Preußen getroffen worden sind. Bei einem solchen Rückblick ergiebt sich, ohne daß wir den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, daß Rücksicht gesetzt wurde, daß die preußische Finanzministerin habe seinen Gegner nicht nur geschlagen, sondern auch belächelt. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

"Als Fazit der Aussprache zwischen Dr. Lieber und Herrn v. Miquel darf eine Art Abschluß großes Centrum und Finanzminister angenommen werden, und es steht sich, ob unter diesen Umständen die Würde des Ministeriums Miquel wirklich schon abgelassen ist. Verteilungspolitik oder Antiphilosophie oder eben bei uns zwar Ministerin nicht, wie der Ministerpräsident seinen Gegnern im conservativen Lager zufiel — aber es ist doch nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, daß eine Regierung eine Majorität braucht, die ihr hilft, das als nachdrücklich erkämpfte durchzusetzen. Mit dem Conservativen hat Dr. von Miquel Freunde zu machen gewußt und mit dem Centrum sich zu verschönern, es ist das bestreite Wege. Eine schwere Wahl gibt es nicht mehr — vielleicht aber doch einer weisgewordenen Mohren. Wie einzige Gegner des Finanzministers habe noch behaupten können, er habe keinen eigenen Konservator gewünscht, ist schwer verständlich."

Die Hoffnung, Herrn Dr. Lieber als weisgewordenen Mohren aus den Weinschäften zurückkehren zu sehen, wird sich jedenfalls nicht erfüllen. Der Centrumspolitiker ist nicht der Mann, der eine Niederlage vergibt und verzieht; am wenigsten wird er die vergehen, die ihm Herr v. Miquel bereitet hat, denn gerade sie macht es ihm schwer, seine Fraktionen gegen in der Frage der Flottenverstärkung zusammenzuhalten. Wahrscheinlich hatte er sich Herrn v. Miquel gerade deshalb als Angriffsobjekt ausgesucht, weil er die Stellung dieses Ministers für erlöst hielt, leichtes Spiel mit ihm zu haben meinte und durch einen erfolgreichen Vorstoß gegen ihn die in der Flottenfrage sehr zweckmäßige Centrumstraktion wieder fest unter seine Hüterhand bringen zu können glaubte. Jetzt wird Herr Lieber einen anderen Gegner suchen und nie wiederherholen müssen, um vor seiner Partei als Sieger aufzutreten. Aber am allerwenigsten wird sich Herr v. Miquel darüber täuschen, daß er den Centrumspolitiker, der soviel besser gewesen ist, als sein Vorgänger, nicht besiegt und nicht zu seinem Feinde gemacht hat. Nun behauptet zwar Herr v. Biedermann, unfreiwilligen Recken gegen den Angriff jeder Flottenmacht völlig anreichend geführt, auf ihrer westlichen Hälfte durch ihre

natürliche Unnachbarkeit und überall an ihren Hauptpazifiken durch starke Besitzungen, das Landheer und die Flotte von 1904. Dem gegenüber sei darum erinnert, daß ein berühmter Soldat, der Marineoffizierleiter Captain Stenzel, gelegentlich gesagt hat: "Oft heißt es, unsere Küste lädt sich selbst. Das ist ein politischer Unsinn." Wir wollen uns diese scharfe Ausdrucksweise nicht zu eigen machen, müssen aber doch sagen, daß angesichts der Pläne des Generals von Schlieffen nicht die See kein feste, und wo keine marine Unnachbarkeit vorhanden ist, dann kann die Flotte "nur auf einem Wege unmöglich machen: durch die Bevölkerung der hohen See zur Freihaltung unserer Küstenwasser gegenüber einer ersten Seemacht die Flotte von 1904 nicht genügt, dann keinem Zweck mehr unterliegen. Denn es ist unbefriedigend, daß zum offenen Vorzeichen an der deutschen Küste nur eine Flotte von 15—17-facher Stärke der deutschen, im Jahre 1904 alle gegenüber den 19 deutschen Einheiten eine Flotte von 26—30 Schlachtkreuzern genügen würde. Nicht, wie der genannte Autor meint, zur Offensive in fremden Meeren, nicht zu einer wertlosen Weltpolitik, sondern allein zum sicheren Schutz der deutschen Küsten gegenüber der größten Seemacht."

Es wird keinen Patrioten einfallen, die Bedeutung des Preußens herabmindern zu wollen, aber das steht doch fest, daß Preußens Herrn allein die Aufgaben, die dem deutschen Kaiser geliefert sind, nicht erfüllen. Die Armee hat das Reich geschaffen, die Flotte ist dazu berufen, die deutschen Interessen jenseits der großen Meere wahrzunehmen und dadurch zum Ausbau des Reiches beizutragen. Und deshalb möchten wir den "Armeekonservativen" — wenn dieser Ausdruck erlaubt ist — das gute alte Wort zurückrufen: "Das Eine thun, das Anderer nicht lassen!"

Aus Buenos Aires, 20. November, wird uns geschildert: Seit Jahren schon befinden in den Va. Plate-Zonen deutsche Flottillevereine, von welchen oft überzeugter sind in Riohacu, Paraguay, zu nennen ist, hauptsächlich wohl, weil sein Vorsitzender, Dr. Sommerich, Gründer der weltbekannten Anstalt für Erziehung von Jungen-Trakt, mit nie ermüdeten Ehre sich ihm widmet. In der Stadt Buenos Aires dagegen hat sich ein solcher Verein erst am d. 2. M. gebildet, an welchem Tage sich auf Einladung der Vorständen fast aller deutschen Vereinigungen etwa 80 Herren in dem Local des Turnvereins zusammenfanden, den Flottille-Verein durch Annahme des vorgelegten Entwurfs der Vereinssatzungen in aller Form genehmigt und die Einberufung der Versammlung in den Vorstand wählten; zum ersten Vorsitzenden wurde Herr v. Bernhard ernannt. Zu den meistens bestimmtesten Bestimmungen des Vereins gehört es, durch jährliche Sitzungen oder sonstige Zusammenkünfte zur Erkräftigung der deutschen Flotte beizutragen und die gesittlichen und materiellen Verbindungen zwischen dem Vaterland und den Deutschen im Lande zu vervollständigen und zu stärken. Was die zweit erwähnte Bestimmung betrifft, so wäre es vielleicht besser gewesen, festzulegen, daß ein gebundenen Geldern einem Specialfonds zugutezufließen, der zu dem Zweck zu dienen wäre, besonders vertriebene Angehörige der deutschen Flotte durch nationale Ehrenzettel auszurechnen. Diese Bestimmung entspricht den Sitzungen des Haupt-

Verbandes in Berlin, dem ja alle Flotten-Vereine im Ausland sich angliedern; es würde also Sache der Berliner Centrale sein, eine Anregung in gewohntem oder üblichem Sinne zu geben. Ist der deutsche Flotten-Verein von Buenos Aires auch zu St. der jüngste seiner zahlreichen Geschwister, so darf doch mit Bestimmtheit behauptet werden, in Sätzen, so wie er vorliegende Bedeutung erlangen; es werden gleich in der konstituierenden Versammlung Jahresbeiträge in der Höhe von einigen Tausend Mark gezeichnet, wie es auch diesem Zweck unterliegt, daß er in wenigen Wochen schon Hunderte von Mitgliedern zählen wird. Das Interesse für die deutsche Flotte ist bei uns ein sehr reiches, davon kann die Offiziere und Mannschaften der wenigen unter dem polnischen Banner fahrenden Schiffe, die uns bisher mit ihrem Besuch erfreut haben, Zeugnis ablegen.

Der Krieg in Südafrika.

Buller zurückgeschlagen!

—. Schlag auf Schlag trifft der kleine, bewegliche Boeren-David den großen, ungefährlichen Briten-Goliath! Erst Ladysmith umklammert, dann 2000 beim ersten Angriff abgelängt, dann Hartree's Rieseltrage bei Stormberg mit einem Verlust von über 700 Gefangenen, am gleichen Tage die Dekimation der Streitmacht Methuen's am Roder und nun — Buller's erste Vorstoß zum Goliath Ladysmith's unter schweren Verlusten fräßig mißlungen! Wie erhalten folgende, zum Theil schon durch Extrablätter bekannt gegebene Nachrichten, die wohl überall in deutschen Landen mit einem freudigen "Hurrah!" begrüßt wurden:

F. London, 16. December. (Privatelegramm.) General Buller wurde gestern nach verweilten Versuchen, bis Colenso zu demütigen und den Übergang über den Angelostuha zu erwingen, auf Schlag geschlagen und nach Chieveley zurückgeschlagen, nachdem er vergeblich seine gesammelten Truppen und alle Reiter zu einer Decimation der Streitmacht am Roder und nun — Buller's erste Vorstoß zum Goliath Ladysmith's unter schweren Verlusten fräßig mißlungen! Wie erhalten folgende, zum Theil schon durch Extrablätter bekannt gegebene Nachrichten, die wohl überall in deutschen Landen mit einem freudigen "Hurrah!" begrüßt wurden:

* London, 16. December. (Teleg.) Eine amliche Tepiche meldet: General Buller wurde zurückgeschlagen und verlor 10 Geschütze. (Menter's War.) * London, 16. December. (Teleg.) Eine amliche Tepiche meldet: General Buller wurde zurückgeschlagen und verlor 10 Geschütze. (Menter's War.) * London, 16. December. (Teleg.) Eine amliche Tepiche meldet: General Buller vom achtzigsten Tage aus dem Lager bei Chieveley abgezogen: Da bedauert einen schweren Thiatolofschaden melden zu müssen. Da rückt um 4 Uhr Morgens mit der ganzen Streitmacht aus dem Lager bei Chieveley aus. Da geht um zwei passirbare Stellen im Zugela. Meine Nachsicht war, die Passage an einer dieser beiden Stellen zu ergründen, und zwar durch eine Brigade, die durch die Hauptbrigade unterstützt werden sollte. General Hart sollte hinter dem

Feuilleton.

Eine Nordlandsgeschichte.

Von D. Paul Kaiser.

(Fortsetzung)

II.

Wenige Tage vor 18 war es hier. Am Nochten brachten ich die Ereignisse nicht. Es ist, als ob die Uebe im Winter hier langsam ginge. Alles schien still zu liegen. Um diese Zeit hindert das lange Nachtschlaf und reges Leben. Die Lappen wohnen dann in den Höhlen und sind schaffter, während im Sommer ihr Nomadenthale auf den Bergen ein unerträgliches und etwas von dem weisgewordenen Menschen annehmen. Hier einmal hörte ich auch in der winterlichen Zeit ein recht weisgewordenes Leben. Das ist, wenn die Handelsleute kommen und ihre Anstreiche an Menschenleben besorgen.

So war vor wenigen Tagen nördlich am oberen Laufe des Skjolden große Bewegung gewesen. Die Lappen hatten ihre Herden zur Beschaffung zusammengetrieben. Die Männer waren in die Sappoile gekommen, dann nahmen sie am Feuer im Zelt, bei denen die Lappen, wenigstens zuerst, zurückhaltender und schweigsamer als die Hölle zu sein pflegten. Die Unbekannte schließen unter den Zelten auf den Lagerstätten, die an der inneren Wand der Zelte herumliegen. Hier wohlt die norwegische Gesellschaft. Draußen sieht der Späte Morgen seine Farben fliegen aus, als ob sie Nordlands seitenweise Kinder umarmen und schützen wollten vor Beuting und Uf und Gewalt.

In den Zelten wurden die Kaffeflaschen herumgereicht, die das im Norden so sehr beliebte braune Getränk in reicher Hülle enthielten. Die Herden aber hatten auch ein Getränk bei der Hand, das bei den Lappen noch viel beliebter war. Über von diesem kostbaren Rauch hatten die Handelsleute nur kleine Quantitäten aus mitgebrachten Tonnen gegeben. Das die Jungen und Böcke der Lappen damals begreiften, war deutlich zu sehen. Die Händler sahnen es aber wie einen ganz besonderen Schuh zu hören, womit ihre Witze nicht zufreien waren. Die Automatik wußte, daß wenn die Lappen als bald viel davon zu genießen bekamen, das Schloß der Menschen nicht gut das Stolzen geben würde; wenigstens würde es sich sehr lange hinziehen. Ja den auf Schlitzen mitgeführten Tonnen befand sich Brannwein.

Zatto — so war der Name unseres Lappmanns — hatte in

Tolles Nota gesehen. Er war auch mit sechzig Thieren zum Handelsplatz gegangen. Ein besonderes Prachtexemplar war darunter.

"Das ist mir nicht feil", hatte er zu Tolse gräuzt. Die Lappen haben manchen Liebling unter ihren Pfleglingen. Sonder eines schönen Menschen, den sie an den Schlitten spannen, können sie sehr lieb haben.

"Es ist unser schönster Thier", hatte Tolse gräuzt. Auch Reuter Tolse, seine Frau, hatte zugestimmt.

Nachdem noch einige Glaschen Brannwein abgesofft und hier und da in ein Bett gewandert waren, hatte man sich ans Werk gemacht. Die Händler waren mit den Lappen hinweggegangen und hatten begonnen, die Thiere auszuführen, die sie zu kaufen wünschten. Obgleich die Herden mehrerer Dörfer zusammengelebt waren, trotz es für die Lebewesen doch nicht schwer, ihre Eigentümer zu finden. Die Thiere haben Zeichen, die ihnen die Eigentümer bald nach der Geburt in die Ohren schmieden. Jeder Lappe hat sein besonderes Abzeichen, das Menschenreichen. Lappsholm hatte sich Zatto genannt, um mit einem der Räuber befreit zu werden. Seine Kennstiere zeichneten sich aus; sie waren gut gepflegt und stelen in die Augen.

Die außerordentlichen Thiere wurden von den Besitzern oder deren Nachbarn abseits mit dem Koffer eingefangen. Den wirst man dem Menschen sehr geföhlt um das breite, weitverbreitete Geweih. Die Händler waren mit den Lappen hinweggegangen und hatten begonnen, die Thiere auszuführen. Das Thier schien etwas bereit vom bevorstehenden Todestrieb zu merken, als Zatto's Augen es fixierten. Die müßigmäßige Angst, die aus seinen Augen sprach, hatte das Liebhaber wohl verstanden. Auf und davon rückte es sich, bald verschwindend in der Herde, bald mit dem großen Geweih wieder auftauchend unter den Händlern. Es hilft Zatto bei aller Würde und Geschäftlichkeit nicht möglich, daß stark, stinke Thiere in die Wuchswelle seines Koffers zu bekommen. Oder aber sein Herz so sehr bei diesem Werk, daß dieser Zauber seines Gemüses schwändig und hindert auf Arzt und Zuhörer. Das ist, was Zatto gemacht, um mit einem der Händler befreit zu werden. Seine Kennstiere zeichneten sich aus; sie waren gut gepflegt und stelen in die Augen.

Die außerordentlichen Thiere wurden von den Besitzern oder deren Nachbarn abseits mit dem Koffer eingefangen. Den wirst man dem Menschen sehr geföhlt um das breite, weitverbreitete Geweih.

Der Händler Jundig, dessen Aufmerksamkeit sonst nur auf Hand und Geweih gerichtet war, rief: "Zatto ist ein kleiner Würste." Es lag eine bewundernden Kugel in dem kleinen Koffer. Jundig aus der Schneewiese. Das scheint der Mensch dem zentralen jungenen Wölfe abgerufen zu haben. Wer aber ein Thier gar zu schnell und unbedingt, so nahm man das Geweih zur Hand und die Schuhe in grohe Unruhe gehetzt werden. Hundebiss mischt

isch sich in den Zügen der Hände, der Arme und der Ränder. "Hoi" und "hoi" allenthalben. Dort wieder Handeln und Helfen der Händler. Wo ein Lappmann sein Eigentum nicht völlig abgeben will, wird mit einem Glas Brannwein nachgedrängt. Mit eindringlichem Gesicht die Leute mutig und willig machen!

Sie werden immer böslicher und gesprächiger. Wie gut die Händler sind! Erst sagt Zatto, daß er als Sohn, Frei und Freundschaft und Liebe vertragen will. Die Leute hören nicht, sie verstehen nicht.

"Es ist unser schönster Thier", lautet die Antwort.

"Zatto, was kostet das Thier?" — Zatto aber will sein prächtiges Lieblingsstück, das er mit so viel Sorge, Freiheit und Freude gehabt hat, nicht verkaufen.

"Ich geb fünfzig Kronen", sagt der Händler. Das war viel.

"Fünfzig Kronen" — wiederholte Zatto. Nach einem kurzen inneren Kampfe giebt er mit einer Bewegung seines Kopfes die Zustimmung.

Es ist etwas Wunderbares um die Sprache des Menschen, auch Thiere fühlen oft sehr deutlich, was des menschlichen Gedankes oder Seelens Kugle spricht. Das Thier schien etwas bereit vom bevorstehenden Todestrieb zu merken, als Zatto's Augen es fixierten. Die müßigmäßige Angst, die aus seinen Augen sprach, hatte das Liebhaber wohl verstanden. Auf und davon rückte es sich, bald verschwindend in der Herde, bald mit dem großen Geweih wieder auftauchend unter den Händlern. Es hilft Zatto bei aller Würde und Geschäftlichkeit nicht möglich, daß stark, stinke Thiere in die Wuchswelle seines Koffers zu bekommen. Oder aber sein Herz so sehr bei diesem Werk, daß dieser Zauber seines Gemüses schwändig und hindert auf Arzt und Zuhörer. Das ist, was Zatto gemacht, um mit einem der Händler befreit zu werden.

Do tom Zatto an, häuplig, ganz gerühet im Gesicht:

"Herr Jundig, noch etwas Brannwein!"

Jundig zögerte, aber Zatto legte, als er die zägernde Miene sah:

"Wie kann mein Thier nicht?"

Nein, Jundig nicht mehr! Zatto wußt auf Tiefes bewegt zu wesen bei diesem Wort, wäre er bei nächster Gelegenheit geblieben. Aber so wie er kam und überlegte nicht, was Jundig sage. Er hatte seit seiner Kindheit gedenkt um seinen Bruder und seit zwanzig Jahre Sommer und Winter den Schweiß großer Anstrengung darum verloren. Und nun sein Bruder meint:

"Zatto!" rief er erstaunt, und zog einen Hänkstonehaken hervor. "Wie für diese klische Brannwein." Da ließ sich Jundig herbei, nahm den Stein lächelnd und beschließt noch einmal seinen Kunden. Der Lappe hat auf seinen Weidehütern außer seinem Bruder nur, was ihm sein Thier an Milch, Butter und Fleisch bietet, aber auf den Märkten und bei den Händlern zusammenkünften will er sich entschuldigen. Da kann er unmöglich werden, wenn er dazu versucht wird.

"Wo kann mich nicht erkennen, mehr als vier Menschenreichen verlaufen zu haben", sagte nach langem Schießen Zatto am nächsten Tage in Zatto's Sitz. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitseite 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionsteil (4spalten) 50 Pf., vor den Familienredaktionen (6spalten) 60 Pf.

Gehende Seiten laut untenstehend Preisgestrichen. Tabellarische und Ziffernseite nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefeiert), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Volkszeitung 40 Pf.

Bei den Filialen und Auslandsstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Wolf in Leipzig.